

18. „Garibaldi selber sagt' es uns an,
wie aus toter Hand er die Fahne gewann.

19. „Wir aber bringen die Fahne nicht mehr,
und verfalzen ist uns die Wiederteher.“ —

20. Ihr braven Pommern, empor das Gesicht!
Die Fahne verlort ihr, die Ehre nicht!

21. Die Fahne verlort ihr so rühmlicher Art,
wie je eine Fahne gewonnen ward.

22. Laßt immer dem Feinde das eine Panier,
er ließ uns hundert Adler dafür.

23. Und alle die Mägdlein und alle die Frau'n,
die heute, ihr traurigen Tapfern, euch schau'n,

24. Sie grüßen euch schön und sie bitten zugleich
den Kriegsherrn aufs neu um die Fahne für euch.

25. Und stücken sie selber und legen sie gern
zu Füßen dem strengen Kaiser und Herrn.

Gerol.

Erinnere dich an: Ich hatt' einen Kameraden v. Uhtand (Mittelst. S. 97),
Morgenrot, Morgenrot v. Hauff (Mittelst. S. 202), Die halbe Flaische (Oberst. 186),
Die Trompete von Gravelotte v. Freiligrath (Oberst. 119), Die Wacht am Rhein
v. Schneckenburger (Oberst. 117), Der Trompeter an der Kapbach v. Rosen
(Oberst. 111), Bühows wilde Jagd v. Körner (Oberst. 110), Die drei Gesellen v.
Rückert (Oberst. 113).

III. Siehe dich möglichst in der Welt um!

121. Wanderlied.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus;
wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht:
es giebt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
es giebt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl!
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. O Wandern, o Wandern, du freier Burtschen Lust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt!
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Geibel.